



Wortprotokoll der 63. Sitzung

Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung

Berlin, den 31. Mai 2017, 18:00 Uhr
Paul-Löbe-Haus
E.700

Vorsitz: Dr. Andreas Lenz, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Einzigster Tagesordnungspunkt **Seite 3**

Öffentliche Anhörung zum Thema „**Nachhaltigkeit
in der Medienproduktion**“

mit **öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten**



Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	Stellvertretende Mitglieder
CDU/CSU	Bilger, Steffen Helfrich, Mark Jung, Andreas Kruse, Rüdiger Lenz, Dr. Andreas Marschall, Matern von Radomski, Kerstin Stein, Peter	Beermann, Maik Benning, Sybille Heiderich, Helmut Hirte, Christian Pätzold, Dr. Martin Pols, Eckhard Weiler, Dr. h.c. Albert Zech, Tobias
SPD	Castellucci, Dr. Lars Esken, Saskia Pflugradt, Jeannine Träger, Carsten Westphal, Bernd	Lotze, Hiltrud Pilger, Detlev Rebmann, Stefan Strässer, Christoph Thews, Michael
DIE LINKE.	Leidig, Sabine Menz, Birgit	Groth, Annette Möhring, Cornelia
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Walter-Rosenheimer, Beate Wilms, Dr. Valerie	Ebner, Harald Meiwald, Peter



Einzigiger Tagesordnungspunkt

Öffentliche Anhörung zum Thema „Nachhaltigkeit in der Medienproduktion“

dazu Sachverständige:

Michael Becker

Leiter der Abteilung Herstellung im SWR
ARD

Präsentation Ausschussdrucksache
18(23)106-2 (Anlage)

Donald Jenichen

Leiter Produktionsmanagement
Programmdirektion/ZDF

Prof. Dr. Jens Müller

Mitarbeiter Unternehmensplanung und Koordinator Nachhaltigkeit
ZDF

Präsentation Ausschussdrucksache
18(23)106-1 (Anlage)

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu unserer 63. Beiratssitzung. Einzigiger Tagesordnungspunkt heute ist die öffentliche Anhörung zum Thema „Nachhaltigkeit in der Medienproduktion“. Ich weise darauf hin, dass von der Sitzung ein Wortprotokoll erstellt wird. Ich sehe, Sie sind damit einverstanden. Dann verfahren wir so.

Ich begrüße neben den Sachverständigen als weitere Gäste Herrn Professor Dr. Bachmann vom Rat für Nachhaltige Entwicklung und Herrn Dr. Bauernfeind vom Bundeskanzleramt. Wir freuen uns, dass Sie – wie so häufig – unserer Sitzung beiwohnen.

Im Februar dieses Jahres haben wir bereits eine Anhörung anlässlich der 67. Berlinale zum Thema „Nachhaltigkeit in der Film- und Medienproduktion“ mit Vertretern der privaten Filmwirtschaft durchgeführt. Nach gemeinsamer Auffassung war diese Anhörung sehr aufschlussreich. Die Vertreter der Medienwirtschaft forderten die Implementierung bundesweit einheitlicher Nachhaltigkeitsstandards in der Filmproduktion, die Schaffung von finanziellen Anreizsystemen zur Bereitstellung umweltfreundlicher Technologien für die

Filmwirtschaft, eine Studie zur Untersuchung des Ist-Standes von Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Filmwirtschaft sowie Maßnahmen im Bereich der Filmförderung wie die Finanzierung von Nachhaltigkeitsberatern und die Kopplung von Fördergeldern an die Einhaltung von einheitlichen Nachhaltigkeitsstandards.

Uns war klar, dass eine vergleichbare Anhörung auch mit Vertretern der öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Sendeanstalten sinnvoll und zweckmäßig sein würde, zumal wir mit Freude vernommen haben, dass es schon zahlreiche Anstrengungen im öffentlich-rechtlichen Bereich gibt. So hat das ZDF im Jahr 2016 als erster öffentlich-rechtlicher Sender in Deutschland einen Bericht zur Nachhaltigkeit unter dem Titel „Verbindlich Werte vermitteln“ veröffentlicht. Das ZDF war so freundlich, uns den Bericht vorab zukommen zu lassen. Ich bin mir sicher, dass wir auf den Inhalt gleich noch ausführlich zu sprechen kommen.

Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und begrüße ganz herzlich Herrn Michael Becker, Leiter der Abteilung Herstellung beim SWR, Herrn Donald Jenichen, Leiter Produktionsmanagement bei der Programmdirektion des ZDF und Herrn Professor Dr. Jens Müller, der in der Unternehmensplanung und als Koordinator Nachhaltigkeit beim ZDF tätig ist.

Ich übergebe zunächst Herrn Professor Dr. Jens Müller das Wort.

Prof. Dr. Jens Müller (ZDF): Vielen Dank. Ich freue mich sehr, heute hier sein zu dürfen, um aus der Sicht des ZDF ein paar Dimensionen unserer Arbeit im Bereich der Nachhaltigkeit skizzieren zu können. Ich selbst bin Mitglied des ZDF-Nachhaltigkeitsteams. Ich habe eine Präsentation vorbereitet, in der ich auf unseren letzten Nachhaltigkeitsbericht „Verbindlich Werte vermitteln“ hinweise. Meines Wissens ist dies der erste Bericht, der in Deutschland einen Fernsehsender mit dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex in Verbindung bringt. Der globale Kontext ist am 29. Mai 2017 bei der Jahreskonferenz des Rates für Nachhaltige Entwicklung erneut deutlich geworden. Die Konferenz hat gezeigt, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele, die UN Global Goals, für uns alle ein verbindliches Rahmenwerk darstellen. Natürlich sind



diese Ziele auch im ZDF die Leitlinien unseres Handelns. Auch sie haben in Vorbereitung auf diese Sitzung vier dieser Ziele herausgesucht, die Sie als besonders relevant erachten, wenn es darum geht, wie sich Medienunternehmen im Kontext von Nachhaltigkeit oder Corporate Social Responsibility zu verhalten haben.

Wir sehen, dass Unternehmen heute ihre Verantwortung global wahrnehmen. In der Präsentation sehen Sie den Screenshot eines großen deutschen Unternehmens, das diese CSR Verantwortung entsprechend kommuniziert hat. Ein Unternehmen, das diese CSR Verantwortung nicht entsprechend wahrgenommen hat, wurde hingegen mit einem fallenden Aktienkurs bestraft. Das führt mich zu einem Thema, das uns im ZDF sehr stark beschäftigt, nämlich eine gewisse Ambivalenz im Bereich CSR, einerseits bezogen auf das Produkt an sich und die CSR-Implication dieser Dimension; andererseits die Auswirkung der Produktion. Ich möchte heute vor allem über die Auswirkungen der Produktion reden, beispielsweise über den ökologischen Fußabdruck von Medienproduktionen. Wir sollten aber nicht vergessen, dass beide Bestandteile, der Prozess der Produktion als auch das Produkt an sich, eng mit dem Thema Nachhaltigkeit verbunden sind. Schaut man sich das Beispiel Facebook an, wird dies sofort deutlich. Facebook strebt an, einen großen Anteil der Energie, die sie vor allem für die Serverfarmen benötigen, aus grüner Energie zu beziehen. Auf der anderen Seite gibt es das Thema Produktverantwortung, also die Frage, wie ein Medienunternehmen seiner Verantwortung auf inhaltlich, publizistischer Seite gerecht wird. Dabei gilt es, genau zu überlegen, wo man entsprechende Schwerpunkte setzt.

Zum Thema Produkt. In den USA steht die grüne Produktion stark im Fokus des Interesses. Spider-Man 2 ist hier ein gutes Beispiel. Der Film ist deshalb ein gutes Beispiel, weil hier „der Gute“ gewinnt. Es ist im Prinzip ein Produkt, durch das unsere Kinder angehalten werden, Gutes zu tun und auf der Seite des Guten am Ende zu siegen. Zum anderen ist der Film eine sehr ökologische Produktion. Wir werden noch zum Thema Green Production kommen. Es ist in Hollywood üblich, dass man mit einem entsprechenden Green Production Guide solche Produktionen auch nach außen hin entsprechend grün und ökologisch nachvollziehbar vermarktet.

Im ZDF hat das zum ersten Mal im Jahr 2010 systematisch stattgefunden. Wir haben uns überlegt, wie wir unsere Aktivitäten systematisch und strukturiert kommunizieren können. Der erste Nachhaltigkeitsbericht trug damals noch eine starke ZDF-Handschrift dergestalt, dass wir auf drei Ebenen berichtet haben: Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Gesellschaft, innerhalb der Branche und im Unternehmen. Das hat dazu geführt, dass man alle Aktivitäten des ZDF in Sachen Nachhaltigkeit zum ersten Mal systematisch und transparent nach außen transportiert hat. Wir sind immer wieder angesprochen worden, was wir in Sachen Ökologie, Ökonomie und Soziales tun. Das war zu einer Zeit, als die EU-Berichtspflicht noch in weiter Ferne lag und man sich überlegt hat, wie man systematisch und transparent berichten kann. Die nächsten beiden Berichte haben im Prinzip aktuelle Entwicklungen aufgegriffen. Beispielsweise die aktuelle Entwicklung bei Global Reporting Initiative (GRI), wo der Übergang von G 3 auf G 4 stattfand und man sich unter dem Stichpunkt Wesentlichkeit überlegt hat, was eigentlich die wesentlichen Aspekte der Nachhaltigkeitsberichterstattung sind.

Der aktuelle Bericht, der Ihnen vorliegt, hat zum ersten Mal eine leicht geänderte Struktur. Der dritte Teil dieses Berichts entspricht Eins-zu-eins dem, was vom Rat für Nachhaltige Entwicklung als Entsprechenserklärung vorgesehen ist. Wir haben uns überlegt, wie wir nach außen nachvollziehbar, strukturiert und verständlich kommunizieren können, was wir tun. Wir haben uns verschiedene Standards angeschaut, den UN Global Compact, GRI etc. und haben festgestellt, dass der Deutsche Nachhaltigkeitskodex zahlreiche Vorteile bietet. Er ist überschaubar und für einen großen Mittelständler wie dem ZDF handhabbar, ohne zu viel Personal zu binden. Zudem ist er hochgradig akzeptiert. Wir haben sodann alle unternehmerischen Aktivitäten vor dem Hintergrund der typischen Triple-Bottom-Line-Problematik dokumentiert und veröffentlicht, um Transparenz herzustellen. Es kommt ja kein Wirtschaftsprüfer und prüft, ob alles stimmt, was wir sagen. Interessanterweise ist das der Aufhänger dafür gewesen, dass wir erstmals durch den Landesrechnungshof Rheinland-Pfalz zum Thema Nachhaltigkeit geprüft wurden. Nachhaltigkeit und Rechnungshof, da liegt es nahe, dass man sich systematisch mit



bestimmten Kennzahlen und Kennziffern auseinandersetzt. Bei den Standards sind diese sehr unterschiedlich systematisch erfasst. Bei GRI haben sie allein ungefähr 60 Kriterien, die sie zum Unternehmen berichten müssen, und über 100 Kriterien, die sie zu spezifischen Angaben in den unterschiedlichen Bereichen der Triple Bottom Line machen müssen. Das ist aus Sicht vieler, auch der von Mitgliedern des Nachhaltigkeitsrats, für große, international agierende Unternehmen mit einer tiefen Wertschöpfungskette sinnvoll. Für ein national agierendes Unternehmen wie dem ZDF mit einer weniger tiefen Wertschöpfungskette ist es hingegen weniger relevant. Insofern ist der Nachhaltigkeitskodex für uns das Mittel der Wahl.

Obwohl wir der EU-Berichtspflicht nicht unterliegen, ist es gut, dass der Nachhaltigkeitskodex dieser Berichtspflicht genügt. Als 2014 die EU-Berichtspflicht kam, dachten wir alle, wir müssten berichten. Inzwischen wissen wir, die HGB-Änderungen legen das nahe, dass ein Unternehmen wie das ZDF davon nicht betroffen ist. Wir sind trotzdem froh, dass wir diesem Weg des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) gefolgt sind. Man muss aber bedenken, dass der Nachhaltigkeitskodex sehr allgemein formuliert ist.

Was noch fehlt, sind die spezifischen Erfordernisse für Medienunternehmen oder Fernsehsender: Stichwort: ökonomische und rechtliche Spezifika. Es ist uns wichtig noch einmal hervorzuheben, dass der DNK natürlich ein Standard ist, der für viele Unternehmen sehr passend und zweckmäßig ist. Es existieren aber auch viele DNK-Initiativen, bei denen einzelne Branchen ihre Spezifika in bestimmten Ausprägungen zu Papier bringen. Sei es die Wohnungswirtschaft oder die Versicherungswirtschaft. Wir sehen gerade im Mediensektor sehr viele Besonderheiten, die tatsächlich im Kontext der Nachhaltigkeit hochgradig relevant sind. Das sind zum einen die typischen ökonomischen Spezifika, die man aus der Volkswirtschaftslehre kennt, also die Problematik öffentlicher Güter, externer Effekte und der First Copy Costs. Alle Branchenvertreter behaupten natürlich, dass ihre Branche ganz besonders sei und bestimmte allgemeine und strukturelle Vorgaben für sie nicht gelten. Bei der Medienbranche stimmt es in dem Fall wirklich, zumal bei den rechtlichen Spezifika der Gesetzgeber auch entsprechend reagiert hat. Ich würde sagen, es gibt

wenige Branchen, die so intensiv reguliert sind und im Detail im Blickpunkt des Interesses stehen wie die Medienwirtschaft. Im ZDF sind die vier Bereiche des Nachhaltigkeitskodexes: Strategie, Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft abgearbeitet worden. Im Bereich der strategischen Entwicklung haben wir bestimmte Punkte skizziert, die hervorheben, dass Medienunternehmen anders beurteilt werden sollten als andere Unternehmen. Zum Stichwort Produkt: Bei einem Medienunternehmen, das sehr grün produziert, aber Produkte publizistischer Natur herstellt, die eher negative externe Effekte mit sich bringen, müsste auch dies in die Waagschale einer ausgewogenen Beurteilung. Wir sehen gerade den Wandel zur Digitalisierung. Auch das war ein Thema auf der Jahreskonferenz des RNE am vergangenen Montag. Man glaubt, dass sich das papierlose Büro und grüne Effizienz quasi von alleine ihren Weg bahnen.

Sie sehen hier in der Präsentation, dass unser Prozessmanagement, Teil 2 des DNK, stark formalisiert ist, da es viele Richtlinien, Staatsverträgen, Bundesverfassungsgerichtsurteile und andere Kodifizierungen gibt. Für uns ist wichtig, dass wir im ZDF das Thema mit einem direktionsübergreifenden Nachhaltigkeitsteam managen. Die Mitglieder des Teams kommen aus allen Bereichen, aus der Produktion, der Chefredaktion, der Verwaltungsdirektion, der Programmdirektion und so weiter. Sie machen das neben ihrer eigentlichen Tätigkeit. Wir haben im ZDF also niemanden, der sich in Vollzeit mit dem Thema beschäftigt.

Für uns ist die Frage der Ökologie auch ein Aspekt der eigenen Glaubwürdigkeit. Ein Sender, der publizistisch andere Unternehmen oder Institutionen anmahnt, bestimmte Dinge zu tun oder zu lassen, sollte selbst darauf achten, die von ihm angemahnten Dinge vernünftig umzusetzen, beispielsweise umweltfreundlich zu agieren und zu produzieren. Wobei die Gratwanderung zwischen dem, was man tut und tun muss, und dem, was man davon nach außen kommuniziert, immer sehr schmal ist. Wenn sie bestimmte gesetzliche Erfordernisse erfüllen, ist das aus der klassischen CSR-Definition nicht CSR. Wenn sie beispielsweise besonders energiesparende Fenster einbauen, weil es eine Energieverordnung vorschreibt, und das als CSR „verkaufen“, ist das eigentlich nicht nachvollziehbar.



Zum letzten Punkt: Soziale Verantwortung. Im Bereich Personal sehen Sie Themen wie Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gleichstellung und Vielfalt in allen Facetten abgebildet.

Zum Schluss noch ein kleiner Einblick in die DNK-Entsprechenserklärung, um Ihnen zu zeigen, was im Detail gemacht werden muss. Es sind 20 Punkte. Sie sehen, dass beim Thema Ökologie sehr viele spezifische Angaben gemacht werden müssen, beispielsweise wie man produziert und welche CO₂-Wirkung das hat. Wir werden auch immer wieder gefragt, wie es weitergehen soll. Heute ist vielleicht die Gelegenheit zu diskutieren, wie das ZDF, die ARD oder andere öffentlich-rechtliche Sendeanstalten mit grüner Produktion diesen Weg weiter beschreiten können. Vielen Dank.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Danke Herr Professor Dr. Müller. Sie haben sehr deutlich den Bezug zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex aufgezeigt. Klar wurde auch, dass Sie Ihrer Vorbildfunktion gerecht werden wollen. Auch dafür herzlichen Dank. Wir hatten heute bereits eine Veranstaltung zusammen mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung, bei der wir die SDGs auf parlamentarischer Ebene vorgestellt haben. Es ist schön zu sehen, dass die Nachhaltigkeitsziele auch in der Gesellschaft langsam ankommen und implementiert werden. Jetzt gebe ich das Wort an Donald Jenichen, Leiter Produktionsmanagement, Programmdirektion ZDF.

Donald Jenichen (ZDF): Herzlichen Dank Herr Dr. Lenz, werte Mitglieder des Beirates. Ich freue mich, dass ich heute hier sein kann. Ich werde in drei wesentlichen Punkten erläutern, was Nachhaltigkeit für uns in der Produktion von TV-Formaten bedeutet. In der letzten Sitzung im Februar haben Sie sich ausführlich mit den Rahmenbedingungen beschäftigt. Sie haben viel über technische Details gehört. Ich möchte Ihnen darstellen, in welcher Wirkdimension wir uns bewegen. Sie haben gerade gesehen, dass das Thema Nachhaltigkeit im ZDF eine wesentliche Rolle spielt. Sie haben gesehen, wie es im Unternehmen verantwortet und gemanagt wird. Als Medienanstalt treten wir darüberhinaus auch als Auftraggeber auf. Wir investieren über 600 Millionen Euro im Jahr direkt und unmittelbar in die deutsche Filmwirtschaft und tragen Verantwortung dafür, was mit

dem Geld gemacht wird, welches Produkt entsteht. Wir stehen dabei vor der Schwierigkeit, dass wir über ein besonderes Produkt reden. Die Frage ist: Ist das Produkt ein Kunstwerk oder ist es ein Wirtschaftsgut?

Ein anderer Punkt sind die Produktionsbedingungen. In der TV-Produktion verstehen wir Nachhaltigkeit in drei Dimensionen - sozial, ökologisch und ökonomisch. Weil wir ein öffentlich-rechtlicher Fernsehsender sind, komme ich als erstes auf die Bedeutung von Nachhaltigkeit in der sozialen Dimension zu sprechen. Hier spielt eine Rolle, dass wir verschiedene Berufsgruppen und Berufsbilder haben.

Bei den Produktionen, die wir nachhaltig produziert haben, haben wir festgestellt, dass Nachhaltigkeit schon im Denken der beteiligten Mitarbeiter beginnt. Frau Dopp hat in der letzten Anhörung die Produktion „Der Landarzt“ erwähnt, die 2012 als erste europäische Green Production im Auftrag des ZDF hergestellt wurde. Was bedeutet das für den sozialen Aspekt? Sozial bedeutet für uns, dass wir zum Beispiel Tarifverträge als verpflichtend ansehen. Das ZDF hat zum 1. Januar 2017 eine Vereinbarung über faire Bedingungen in der Zusammenarbeit mit Produzentinnen und Produzenten veröffentlicht, in der unter anderem festgelegt wurde, dass Tarifverträge einzuhalten sind. In der ersten Anhörung wurde auf die Studie in der Filmwirtschaft (Die Situation der Film- und Fernseherschaffenden 2015) hingewiesen. Wenn in dieser Umfrage 31 Prozent erklären, dass Tarifverträge nicht eingehalten werden, ist es wichtig, in einer Selbstverpflichtungserklärung des ZDF festzuschreiben, dass bei den Verhandlungen mit den Produzentinnen und Produzenten über Festpreisvereinbarungen Tarifverträge maßgeblich sind. Darüber hinaus gibt es Vereinbarungen, die in die Kreativwirtschaft hinein wirken. Wir sind auch der Sender, der mit sieben Verbänden Gespräche über angemessene Vergütungen führt. Man kann über das eine oder andere streiten und sagen, dass wir noch nicht da sind, wo wir sein sollten. Aber es zeigt ganz deutlich, dass wir auf dem Weg sind, dem Thema Nachhaltigkeit in Bezug auf unsere soziale Verantwortung nachzukommen.

Es wird im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit oft über das Thema Altersarmut gesprochen. Das ZDF und die ARD haben sich verpflichtet, 4 Prozent



der Lohnkosten, die für Auftragsproduktionen entstehen, auf Nachweis für die freiwillige Altersversorgung von freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu erstatten. Die Herstellungskosten liegen in Bezug auf die Personalkosten 4 Prozent über jedem Benchmark, gegenüber anderen in der Filmwirtschaft. Das sind 4 Prozent, die zusätzlich anfallen. Da ungefähr 30 bis 40 Prozent der Aufwendungen, auf Personalkosten entfallen, wissen wir bei 600 Millionen Euro über welche Summe wir hier reden.

Ein anderes Thema ist das der ökologischen Effekte. Klar ist, dass nicht die ökologische Herstellung das ausschlaggebende Kriterium ist, weshalb wir uns für ein Produkt entscheiden. Aber, wenn wir uns inhaltlich für ein Produkt entschieden haben, denken wir darüber nach, wie man es ökologischer herstellen kann. Ökologische Fragen stellen sich für uns in einem engen Zusammenhang mit ökonomischen Fragen. Es geht um Innovationsfähigkeit, Innovationsbereitschaft und Bereitschaft zur technologischen Veränderung. Um es konkret zu machen: Die Kameras, die heute zum Einsatz kommen, haben höhere Lichtempfindlichkeiten. Diese höhere Lichtempfindlichkeit kann dazu führen, dass Sie allein durch den Kameraeinsatz, selbst wenn Sie mit Glühlicht weiterarbeiten, eine Energieersparnis von bis zu 50 Prozent haben. Glühlichter sind die Lampen, die wenig Licht und viel Wärme produzieren.

Sie merken auch an einem anderen Punkt, dass das Thema Nachhaltigkeit und Ökologie schwierig ist. Selbst wenn sich jemand aus wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten für neue Leuchtmittel oder Kameras entscheidet, haben Sie das Problem, dass wir über ein Kunstwerk reden. Sie wollen auf dem Bildschirm Dinge sehen, die dramaturgisch gestaltet sind. Sie wollen in dem Film Tiefe haben. Sie wollen mitgenommen und emotional gepackt werden. Es gibt viele Dinge, mit denen wir versuchen, Sie emotional zu erreichen; mit Bild, Ton, Sprache aber auch mit Licht. LED-Lampen haben hier ihre Grenzen im Einsatz, so z.B. wenn sie große Lichtklassen benötigen wenn Sonne und Mond nachgebaut werden sollten, um die entsprechende künstlerische Aussage zu haben. Das heißt, Sie müssen diese Dinge mit abwägen. Das ist ganz wichtig.

Ein weiterer Punkt beim Thema Ökologie ist die Ablösung des Negativfilms und die Entwicklung

hin zum elektronischen Verfahren, die erst in den Jahren 2005 bis 2008 stattfand. Der Negativfilm war in seiner Belichtung und seiner Verarbeitung eine Umweltsünde schlechthin. Technologische Fragen spielen auch in Bezug auf die digitale Bildverarbeitung eine große Rolle. Bei einem Film, der im 18. oder 19. Jahrhundert spielt, haben wir früher alle Kulissen nachgebaut. Durch die technologische Entwicklung entstehen die Dinge heute mit digitaler Bildverarbeitung am Computer. Dadurch gibt es weniger Bauten und Materialverbrauch. Dies zeigt, welche Wirkmechanismen wir durch technologische Entscheidungen auch ökologisch haben. Danach kann dann entschieden werden, auch welche Weise das Drehbuch umgesetzt und realisiert werden soll.

Die größten Energieverbraucher sind Mobilität, Transport und Beleuchtung. Das kennen Sie aus ihrem privaten Umfeld. In der letzten Anhörung haben Sie es auch gehört: 90 Prozent des Stromverbrauches findet im Lichtbereich statt. Sie kommen aus verschiedenen Wahlkreisen. Gehen Sie in Ihren Wahlkreis und fragen Sie mal Ihr Stadtwerk, ob es für Film- und Fernsehproduktionen einen ökologischen Standardstromtarif gibt. Wenn Sie jemanden gefunden haben, der Ihnen das sagt, sagen Sie uns bitte Bescheid. Das gibt es in Deutschland nicht. Wenn jemand Ökostrom haben will, bekommt er ihn nicht flächendeckend. Er bekommt ihn im Einzelfall für sein Büro, aber wenn wir über hohe Mobilität reden, ist das ein Problem. Der andere Punkt sind die Generatoren. Wenn wir eine andere Lichttechnik haben, können wir auch andere Generatoren einsetzen, wie Erdgasgeneratoren, die wir mit der Nutzung von Solarenergie zusammenkoppeln können. Sie sehen, wir haben ein relativ weites Feld, immer unter wirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten. Aber wir müssen immer daran denken, was wir technisch umsetzen können in Bezug auf die künstlerischen Dinge, die hergestellt werden sollen. Sie merken, das Thema beschäftigt uns und wir sind hierüber auch im Austausch mit der Filmförderung, den Kollegen der ARD und anderen.

Ich möchte auf einen weiteren Nachhaltigkeitsaspekt eingehen, auf die Herstellung nachhaltiger Programme aus ökonomischer Sicht. Prof. Dr. Jens Müller hat es vorhin bei der Produktdefinition erwähnt. Vielleicht sagen einige, ein bestimmter



Krimi ist nachhaltig, weil ich ihn mir dreimal angesehen habe. Das ist aber nicht die Frage. Die Frage ist, wie nachhaltig unsere Programme in dem Sinne sind, wie sie wirken, aber auch in dem Sinne, dass sie qualitativ hochwertig hergestellt sind, sodass sie wirklich öfter zum Einsatz kommen können. Da wir neben der linearen Verbreitung von Fernsehprogrammen auch die nonlineare Verbreitung haben, ist die Frage der Qualität und der Nachhaltigkeit in der Herstellung ein ganz wichtiger Punkt. Sie werden sich Programme, die Sie abrufen können, nonlinear anders anschauen, wenn diese eine bestimmte Qualität haben. Haben sie diese Qualität nicht, werden Sie sie nicht abrufen. Dieses Thema treibt uns gerade um. Auf einige Punkte fehlen uns Antworten, weil die Infrastruktur in Deutschland für ökologische Alternativen wie zum Beispiel LED-Lampen nicht vorhanden ist. Diese Investitionen finden bei den Verleihern nicht statt, weil sie noch zu teuer sind und eine entsprechende Nachfrage nicht gegeben ist.

Für Sie noch zur Information: Der letzte Kinofilm, der mit uns gemeinsam entstanden ist und den Grünen Drehpass erhalten hat, war der Kinofilm „Simpel“ im Jahr 2016. Herzlichen Dank für Ihre Geduld. Fragen jederzeit und gerne.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Danke Herr Jenichen für das Aufzeigen der Grenzen der LED-Beleuchtung. Jetzt freuen wir uns auf Michael Becker von der ARD, genauer gesagt vom SWR, und seine Ausführungen.

Michael Becker (ARD): Guten Abend sehr geehrte Damen und Herren. Vielen Dank für die Einladung. Ich bin Herstellungsleiter in Baden-Baden beim Südwestrundfunk und bin dort sowohl mit der Inhouse-Produktion, als auch mit der Beschaffung, das heißt mit den Auftragsproduktionen, die wir von fremden Produzenten herstellen lassen, beschäftigt.

Mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftige ich mich besonders in Zusammenarbeit mit der MFG, der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, mit der wir zusammen einen CO₂-Rechner entwickelt und konzipiert haben. Das deutet schon darauf hin, dass mein Thema heute eher in die operative Richtung geht. Das heißt, wir reden über das grüne Produzieren bei der Filmproduktion vor Ort, aber auch bei Dokumentationen und

Studioproduktionen.

Green Shooting ist eine Nachhaltigkeitsinitiative, in deren Fokus ganz besonders der Herstellungsprozess selbst steht. Das heißt, wir schauen uns die Vorbereitungsphase, die Drehphase und die Nachbearbeitung, branchenweit Postproduktion genannt, an. In all diesen Bereichen können wir Maßnahmen ergreifen, die uns weiterführen.

Im Februar 2017 fand zu diesem Thema ein erstes branchenübergreifendes Treffen statt. Vertreter verschiedener Sender, der Förderer, der Degeto und auch ein Vertreter des BKM waren vor Ort, um zum ersten Mal über dieses Thema zu diskutieren und möglicherweise auch erste Ziele zu erreichen. Sie merken daran, es ist ein sehr zartes Pflänzchen. Wir machen das noch nicht sehr lange. Das ist aber weltweit so. Auch in Hollywood sind sie noch nicht sehr weit mit der Green Shooting Produktion. Es sind viele Ressourcen noch nicht vorhanden, die uns wesentlich schneller weiterkommen lassen. Wir haben trotzdem bei diesem ersten Treffen ein Ziel erreicht: Wir konnten initiieren und festlegen, dass der Green Consultant, also ein grüner Berater, zukünftig für Produktionen zur Verfügung gestellt werden kann und von den beteiligten Förderern auch kalkulatorisch anerkannt wird. Das heißt, bei zukünftigen Koproduktionen, die gefördert werden, kann der Produzent, diesen Green Consultant einsetzen und bekommt ihn auch bis zu einer bestimmten Deckelung finanziert.

Der Green Consultant ist eine neue Berufsbezeichnung, für die die IHK in München und andere im Moment dabei sind, eine Zusatzausbildung zu konzipieren und zu zertifizieren. Das ist notwendig, wenn wir das Thema voranbringen und mit diesen Menschen zukünftig die Produktion begleiten wollen.

Ich komme jetzt zu dem eingangs erwähnten CO₂-Rechner in Zusammenarbeit mit der MFG. Dieser Rechner wurde konzipiert, um Emissionen aufzeigen zu können, Datengrundlagen zu schaffen und zukünftig ökologische Maßnahmen sowohl für Filmproduktionen am Set als auch für Studioproduktionen oder Dokumentationen dokumentieren zu können. Die Systematik orientiert sich dabei an der branchenüblichen Kalkulationssoftware, geleitet von dem Gedanken, dass sich alles Handeln, das eine Produktion bedingt, auch kalkulatorisch



abbilden lässt. Wir haben in diesem Zusammenhang versucht, die verschiedenen, für unser Anliegen besonders relevanten Kalkulationspositionen, die notwendig sind um einen Film herzustellen, zu identifizieren. Nicht völlig überraschend sind die großen Hebel dabei Transport und Energie. Für uns ist besonders das Thema Energie wichtig, da wir, wie Herr Donald Jenichen schon erwähnt hat, teilweise gar keine Möglichkeit haben, auf Alternativen zurückzugreifen. Nichtsdestotrotz ist es einer der größten Hebel.

Ein Beispiel aus dem Bereich Transport, wie es möglich ist mit geringfügigen Veränderungen innerhalb einer Produktion etwas zu bewirken, ist die Einsparung von Flügen. Bei gerade mal 10 Flügen haben sie schon ein Einsparpotential von 2800 CO₂e [kg]. Während einer Filmproduktion finden wesentlich mehr Flüge statt, da die mitwirkenden Darsteller meistens aus Berlin kommen, wir aber überall in Deutschland drehen. Indem man einige wenige Flüge auslässt oder versucht, die Leute zu überreden, mit dem Zug zu fahren, erreicht man schon mehr als mit dem berühmten Plastik Kaffeeteller am Set, von dem Sie alle schon gehört haben. Das ist zwar ein riesen Marketinginstrument und man sollte immer Plastikbecher am Set verbannen, das Potential dieser Maßnahme wird durch den Verzicht auf wenige Flüge übertroffen. Wenn Sie sich in der Branche schon einmal bewegt haben, wissen Sie, dass Schauspieler und andere Mitwirkende, wenn sie nicht vor Ort leben und das tun sie in den wenigsten Fällen, immer schnell wieder nach Hause wollen, um ihre Freizeit dort zu verbringen, wo ihr Lebensmittelpunkt ist. Das heißt, wir haben sehr viele Hin- und Herflüge und sehr viele Transporte während der Produktion zu bewältigen. An Off-Tagen wollen die Leute wieder weg und dürfen es auch, weil sie sich erholen müssen. Um die Leute zu motivieren, könnte man beispielsweise festlegen, dass bei zwei freien Tagen eine Fahrt mit dem Zug nach Hause gezahlt wird, aber ein Flug erst, wenn es drei, vier oder fünf Tage sind. Auf die Details wird man sich dann verständigen müssen. Nichtsdestotrotz sind es die ersten Anhaltspunkte, bei denen Sie sehen, dass wir mit kleinen Maßnahmen etwas bewirken können, ohne dass man sofort im größeren Sinne regulierend eingreifen muss.

Ein zweites Beispiel betrifft die Postproduktion.

Dieser Bereich wird im Zusammenhang mit der Produktion immer wichtiger und größer. Insbesondere der Bereich VFX (Visual Effects) wird zunehmen. Wir haben dieses Thema nicht nur bei den Filmen, sondern auch bei Dokumentationen und natürlich auch zunehmend in den neuen Medien, was Animation, aufwendige Grafiken usw. betrifft. Das bedeutet, dass in Zukunft wesentlich höhere Rechnerleistungen benötigt werden. In diesem Zusammenhang könnte man sich zum Beispiel vorstellen, Verbindlichkeiten zu schaffen, sodass sich das entsprechende Postproduktionshaus, das von dem Produzenten oder bei Eigenproduktionen von uns selbst beauftragt wird, verpflichtet seinen Strommix so zu ändern, dass sich die Ökobilanz verbessert.

Ich komme noch mal zurück zu den Runden, in denen wir uns mit dem Thema Green Shooting in der ARD befassen. Wir haben in der ARD eine Arbeitsgruppe „Eckpunktepapier“, die sich im engen Dialog mit der Produzentenallianz befindet. Das ZDF hat eine ähnliche Gruppe, die genau das gleiche tut. Wir haben zudem eine Herstellungsleiterrunde auf ARD-Ebene, die sich mit diesen Themen rund um die Produzenten befasst. Diese Runden sind ein Marktplatz, sich dem Thema Nachhaltigkeit zu nähern oder verbindlicher werden zu lassen. So denken wir zum Beispiel daran, bestimmte Forderungen in Verträge aufzunehmen, die mit den Produzenten zu verhandeln wären, oder bestimmte Maßnahmen, die der Produzent ergreift, in irgendeiner Form kalkulatorisch wirksam werden zu lassen.

SWR-intern haben wir einige Maßnahmen in jüngster Vergangenheit getroffen bzw. werden wir in nächster Zukunft treffen. Wir haben unsere Mitarbeiter animiert, an Workshops teilzunehmen, die von der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG) veranstaltet wurden. Daran haben Redaktions- und Produktionsmitarbeiter teilgenommen. Das Feedback war sehr positiv. Darauf aufbauend wollen wir uns demnächst zusammensetzen und überlegen, ob wir eine In-houseproduktion unter dem Green Shooting Label produzieren können. Denn wir produzieren als SWR als einer der wenigen Sender in der ARD unsere Tatorte selbst.

Als großes Medienhaus müssen wir die ressourcenschonende Produktion, wie eben beschrieben,



genauso im Blick haben, wie entsprechende Maßnahmen im Infrastrukturbereich. Wir haben das eine oder andere Projekt, bei dem wir uns schon mit dem Green Shooting Label schmücken dürfen: Beispielsweise ein Tatort, Kindersendungen wie „Schloss Einstein“ oder „Die Pfefferkörner“ und viele mehr. Nachhaltigkeitsprojekte im infrastrukturellen Bereich betreffen eher das Gebäudemanagement, aber auch – und das ist mir in diesem Zusammenhang wichtig – LED-basierte Lichtgestaltung im Studio. Die LED-Technik ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass wir wirklich unsere alten Lampen austauschen können. Die neue LED-Technik lässt auch bild- oder lichtgestalterisch sehr viel mehr zu als noch vor wenigen Jahren. Wir sind dabei, alle Erneuerungen in diesem Bereich umzustellen und, wenn Erneuerungen anstehen, nur noch mit LED-Licht zu arbeiten.

Wie wollen wir mit dem Thema Nachhaltigkeit weiter umgehen? Noch im Juni wird es ein zweites Treffen mit Branchenvertretern geben. Beim ersten Treffen war das Resultat, wie schon erwähnt, die Zulassung und Beförderung des Green Consultant (Grüner Berater). Im Vorfeld dieser Sitzung habe ich erfahren, dass beim zweiten Treffen diesmal auch das ZDF dabei sein wird. Darüber freue ich mich sehr. Es werden auch zum ersten Mal Vertreter aus der Verleih-Branche dabei sein. Das ist sehr wichtig, wenn wir mit der Förderung der grünen Produktion weiterkommen wollen. Wir können darüber nachdenken solange wir wollen, aber wenn wir nicht die richtigen Instrumentarien und Produktionsmittel dazu bekommen, werden wir sehr schnell scheitern bzw. wird alles viel länger dauern. Wir müssen zum Beispiel schauen, welcher Verleiher schon LED-Lampen auf Lager hat, die man auch am „Flying Set“, das heißt draußen, nutzen kann. Wir können bei unseren Studios mit LED-Lampen anfangen, aber wenn wir sie für einen Film nutzen wollen, der jeden Tag an einem anderen Ort, also auf „Flying Sets“, gedreht wird, bedarf es ganz anderer technischer Voraussetzungen. Diese Voraussetzungen müssen geschaffen werden, und es müssen Verabredungen mit den Verleihern gefunden werden, damit sie diese Investitionen auch tätigen. Wir wiederum müssen dafür Sorge tragen, dass sie auch Abnehmer finden. Das alles unter den üblichen kartellrechtlichen Bedingungen.

Lassen Sie mich noch kurz zur Auftragsvergabe

kommen. Wenn es darum geht, dass Produzenten für uns produzieren, wäre es schön, wenn wir dabei zukünftig gewisse Verbindlichkeiten höher stellen könnten. Wir könnten zum Beispiel einen Kriterienkatalog entwickeln und die Produzenten dazu verpflichten, auf bestimmten Handlungsfeldern ihre Ökobilanz zu verbessern. Die Frage ist, inwieweit man hier verbindlich vorgeht, oder erst einmal probiert auf freiwilliger Basis weiterzukommen. Die Unterstützung unsererseits ist dann ein weiteres Thema. Ich könnte mir vorstellen, dass wir uns möglicherweise an Anschubmaßnahmen finanziell beteiligen. Wobei ich davon ausgehe, dass resultierende Einzelmaßnahmen, die der Produzent wahrnimmt, um seine Ökobilanz zu verbessern, sich selbst tragen müssen bzw. seine Sache sind.

Zum Schluss möchte ich noch ganz kurz auf eine neue Form der Produktion, die Remote Produktion, eingehen, die in letzter Zeit in den Fokus geraten ist. Diese Produktionsform beschreibt, dass wir die Regie im Sender haben, also dort wo das Produkt am Schluss hergestellt wird, und draußen am Produktionsort zum Beispiel bei einer Großveranstaltung in Deutschland oder weltweit nur noch mit einer Datenverbindung mit der Regie verbunden sind. Dadurch könnte zum Beispiel der große Ü-Wagen für solche Produktionen entfallen. An dieser Stelle ist es dann nur noch notwendig, eine stabile Datenverbindung qualitativ und hochwertig herzustellen, was allerdings nicht einfach ist. Deswegen ist dieses Thema auch noch in den Kinderschuhen, aber es wird im Moment in der ARD geprüft, inwieweit wir die Fähigkeit erlangen können, solche Datenverbindungen herzustellen. Im kleinen Rahmen haben wir das im SWR schon erfolgreich ausprobiert. In unserem Sendegebiet haben wir schon die eine oder andere Produktion auf diese Art und Weise durchgeführt.

Ich möchte Ihnen zum Schluss noch versichern, dass ich weiterhin in der ARD dafür sorgen werde, dass dieses Thema kommuniziert wird. Vielen Dank.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Danke, Herr Becker, für die Einblicke in die praktische Arbeit der Produktion. Ich glaube uns allen wird der nachhaltig produzierte Tatort in Erinnerung bleiben.

Ich eröffne die erste Fragerunde. Herr Carsten



Träger, Obmann der SPD Fraktion, hat die erste Frage.

Abg. **Carsten Träger** (SPD): Vielen Dank Herr Vorsitzender. Ein großes Dankeschön an die drei Sachverständigen für die Einblicke in die Thematik. Man merkt, dass Sie das Thema mit Leidenschaft betreiben. Es ist wichtig, dass wir Sie heute hier haben, weil wir durch Ihre Praktiker-Sicht unsere Eindrücke und Erkenntnisse, die wir in der letzten Sitzung zu dem Thema gewonnen haben, vertiefen können.

Obwohl Sie viele lobenswerte Ansätze vorgestellt haben, deuteten Sie selbst an, dass wir bei vielen Punkten noch am Anfang stehen und Sie durchaus noch Potentiale sehen.

Als diejenigen, die das Thema vorantreiben und auch dafür einstehen, möchte ich zum ersten kritisch fragen, wie Sie den Entwicklungsstand der gesamten Branche auf einer Skala von 1 bis 10 einschätzen.

Darüber hinaus habe ich zwei weitere Fragen, um als Außenstehender mehr Verständnis für die Thematik zu erlangen. Die eine betrifft das von Ihnen, Herrn Jenichen, angesprochene Thema externer Produktionen in Abgrenzung zu den hausinternen Produktionen, bei denen ja schon einiges passiert. Inwieweit spielen Nachhaltigkeitskriterien eine Rolle, wenn Sie Aufträge an Produktionsfirmen vergeben – Stichwort Green Consultant?

Darüber hinaus wurden Mehrkosten genannt, die bei Auftragsproduktionen entstehen, da auf Nachweis 4 Prozent der Lohnkosten für die freiwillige Altersversorgung für freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstattet würden. Die Konkretisierung dieses Punktes würde mich interessieren, weil die große Frage tatsächlich ist, wie wir das Thema aus dem Anfangsstadium in die flächendeckende Umsetzung heben können. Ich glaube, wir alle hier verfolgen die gleiche Zielsetzung und sind nicht nur an ökologischen Themen interessiert, sondern auch an den sozialen Themen, die dankenswerter Weise angesprochen wurden. Allerdings haben wir durchaus auch die ökonomische Seite im Blick, denn es ist völlig klar, dass eine Umstellung nicht von heute auf morgen erfolgen kann und Sie auch unternehmerische Interessen zu vertreten haben.

Die zweite Frage betrifft die Problematik, dass wir

den Punkt erreichen müssen, an dem so viel Nachfrage entsteht, dass auch Ihre Zulieferer oder Verleiher ihr Angebot entsprechend aufstellen und Kosten senken können, d.h. nachhaltige Angebote wirtschaftlicher sein können, als sie es bisher sind. Ich sehe die Politik in der Verantwortung, hier anzusetzen. Sie vertreten zwei große öffentlich-rechtliche Sendeanstalten und haben dadurch eine entsprechende Marktmacht. Ich möchte von Ihnen wissen, welche Hilfestellung nach Ihrer Einschätzung erforderlich ist, um diese Schwelle zu überschreiten.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Da die Fragen an alle gerichtet waren, möchte ich mit Ihnen Herrn Becker beginnen und dann der Reihe nach jeden um eine kurze Antwort bitten.

Michael Becker (ARD): Ein Problem ist, dass wir vielerorts noch nicht über die technischen Voraussetzungen verfügen. Ich habe kurz angedeutet, dass wir uns demnächst mit branchenweiten Vertretern auch der Dienstleister wieder zusammensetzen, die uns entsprechende Produktionsmittel zur Verfügung stellen müssten. Es bedarf im Moment tatsächlich noch der Forschungsarbeit. Es bedarf der „Tüftler“. Ein Vertreter unseres Kreises, Herr Gassmann, der ja in der Anhörung als Vertreter zugegen war, versucht gerade mit einem dieser Dienstleister ein Aggregat zu entwickeln, das eben nicht auf Diesel-Basis funktioniert. In der Baubranche gibt es die zwar schon, aber mit denen können wir nichts anfangen, da sie zu schwer und zu laut sind. Für unsere „Flying Sets“ brauchen wir andere Lösungen. Es gibt zwar kleine gasbetriebene Aggregate, von denen wir zum Beispiel aus den USA gehört haben, aber die sind bei uns nicht zugelassen, zum anderen sind diese „Genyns“ zu klein, um damit ein ganzes Filmset bestücken zu können. Ein Aggregat mit einer so großen Energieleistung gibt es in Deutschland noch nicht. Das heißt, es sind zunächst Maßnahmen notwendig, die uns überhaupt in die Lage versetzen, Dinge umzusetzen. Und dazu müssen wir die technische Entwicklung weiterverfolgen. Das wurde bisher offensichtlich versäumt.

Donald Jenichen (ZDF): Ich würde nochmal auf die Frage eingehen, wo wir zwischen eins und zehn stehen: Wir sind am Anfang. Das muss man ganz klar sagen. Wenn man sich überlegt, dass wir mit einem Volumen von 600 Millionen Euro produzieren, d.h. 120 Fernsehfilme, 250 Serienfolgen



pro Jahr und wir uns bereits freuen, wenn fünf oder sechs grüne Produktionen dabei sind, können Sie sich das Verhältnis selbst ausrechnen. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, dass wir einen Anfang machen.

Anschließend an das, was Michael Becker eben gesagt hat: Technik ist ein großes Problem. Wir müssen nämlich an allen Drehorten diese Technik zur Verfügung haben und sie muss auch zu vernünftigen, wirtschaftlichen Bedingungen anzumieten sein, weil wir in der Herstellung dem Grundprinzip der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit verpflichtet sind. Ebenso ist der angesprochene Branchenaustausch ganz wichtig und dass man sagt: Wir wollen diesen Weg weitergehen, um diese Denkweise zu implementieren. Nichtsdestotrotz ist es erst der Anfang.

Bezüglich der externen Produktionen: In sozialer Hinsicht ist vorgegeben, dass Tarifverträge und die Möglichkeit, Pensionskassenansprüche zu erwerben, einzuhalten sind. Die Erstattung durch uns ist geregelt.

Die ökologischen Themen betreffend: Da muss man ganz klar sagen, dass man sich noch für kein Projekt aus ökologischen Gründen entschieden hat. Das ist ein gemeinsamer Weg. Wir brauchen dort Öffentlichkeit. Wir brauchen dort die Debatte, die Diskussion und eine stärkere Anerkennung.

Die Erstinvestition für die Verleiher ist ein ganz wichtiger Punkt. Zu dem was zuvor mit dem Aggregat angesprochen wurde: Wenn wir das erste erdgasbetriebene Aggregat mit Solarenergie koppeln, möchte ich nicht in der Nähe sein, wenn der TÜV das erste Mal dessen Zulässigkeit prüft. Hier müssen bestimmte Vorschriften ggf. verändert werden. Es ist wichtig, dass wir uns der Frage stellen, wie wir gemeinsam neue Wege gehen können.

Prof. Dr. Jens Müller (ZDF): Ich glaube, wir sind eigentlich schon einen Schritt weiter. Ich glaube, Medienunternehmen agieren heute in einer extrem komplexen Umwelt: Digitalisierung, demographische Entwicklung, technologische Entwicklung, Zielkonflikte für öffentlich-rechtliche Sender im Bereich Ökologie und Ökonomie. Wir reden im ZDF im Moment häufig über das Sparen, über Rundfunkbeiträge, über gewisse Budgets, die

einzuhalten sind. Und da glaube ich, dass es extrem wertvoll gewesen ist, dass so ein Kodex wie der Nachhaltigkeitskodex eine Plattform für Transparenz darstellt. All das, was wir tun, in 20 systematische Gefäße zu ordnen und zu schauen, wo wir stehen, war für uns im ersten Schritt eine Art Situationsanalyse. Die Anerkennung zu bekommen, dass diese Entsprechenserklärung akzeptiert wurde und die daraus resultierende Motivation in den einzelnen Bereichen, die ihre Arbeit wertgeschätzt sehen, sind nicht zu unterschätzen. Ich glaube, dass solche Rahmenbedingungen extrem förderlich sind, um Prozesse im Bereich Nachhaltigkeit voranzutreiben. Und wie man weiß, wird so eine Situationsanalyse auch ganz schnell eine Zielplanung, wenn entsprechende Rahmenbedingungen bestehen.

Amt. Vorsitzender Dr. Andreas Lenz: Dankeschön. Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Hupach von der Fraktion die Linke.

Abg. Sigrid Hupach (DIE LINKE.): Danke Herr Vorsitzender. Vielen Dank auch an Sie sehr geehrte Sachverständige für Ihre Eingangsstatements. Meine Fragen beziehen sich auf das Ziel 8 der Nachhaltigkeitsziele, also auf die menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.

Beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist es ja so, dass hohe Summen an öffentlichen Geldern fließen. Da frage ich Sie alle drei: Teilen Sie die Auffassung, dass im öffentlich-rechtlichen Rundfunk und in den von Ihnen beauftragten Produktionsfirmen sicherzustellen ist, dass soziale Mindeststandards nachhaltig und vor allem auch nachweisbar eingehalten werden?

Es wurde schon von Herrn Jenichen die soziale Frage angesprochen. Konkret meine ich die Einhaltung der geltenden Tarifverträge und sozial vertraglichen Mindeststandards, wie angemessene tarifliche Vergütungen, Arbeitszeiten, Ruhezeiten, Überstundenvergütung, Entgeltgleichheit und Mitbestimmungsrechte. Für meine Fraktion war das damals eine zentrale Forderung in unserem Antrag zur Novelle des Filmfördergesetzes. Wir waren damals der Auffassung, dass Filme nur dann finanziert und gefördert werden sollten, wenn von vornherein die geltenden Tarifverträge, Tariflöhne und der Mindestlohn in die Kalkulation einbezogen werden. Und dass, wenn diese nachweislich nicht ausgezahlt werden, diese Firmen drei Jahre



lang von der Förderung ausgeschlossen werden können. Im beschlossenen Filmfördergesetz ist diese Forderung sehr abgeschwächt worden. Es wurde lediglich die Formulierung aufgenommen, dass darauf hingewirkt werden soll, dass Personal in der Filmwirtschaft auch sozial verträglich zu beschäftigen ist. Sind Sie der Meinung, dass man das konkreter hätte formulieren sollen, weil Ihnen das bei der Umsetzung helfen würde?

Die nächste Frage bezieht sich auf die freien MitarbeiterInnen. Im April 2017 haben sich die ARD-Freien gegründet. Die Interessenvertretung wird sich auch um die freien MitarbeiterInnen beim ZDF, beim Deutschlandradio und der Deutschen Welle kümmern. Hintergrund ist, dass in manchen Sendern der ARD der Anteil der freien Mitarbeiter schon die Hälfte beträgt. Im Gegensatz zu den festangestellten MitarbeiterInnen sind die sogenannten Freien jedoch diversen Einschränkungen ausgesetzt. Sie fallen bei immensm Spar- druck häufig als erstes Stelleneinsparungen zum Opfer. Teilweise werden sie nach zwei oder sechs Jahren gesperrt, bevor sie wieder weiterbeschäftigt werden. Und sie haben geringere Mitbestimmungsrechte. Wir Linken fordern, dass sie zumindest hinsichtlich der Mitbestimmungsrechte gleichgestellt werden. Welche Ideen und Maßnahmen planen Sie, um darauf hinzuwirken, dass auch die freien Mitarbeiter diesem Nachhaltigkeitsziel, diesen Arbeitsbedingungen, diesem Nachhaltigkeitsziel 8 näher kommen? Vielen Dank.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Wir fangen mit Herrn Jenichen an.

Donald Jenichen (ZDF): Drei Punkte. Der erste Punkt zum SDG 8: Sozialverträgliche Beauftragung. Ich habe im Kontext der fairen Bedingungen bereits gesagt, dass wir in den Kalkulationen Tarifverträge anerkennen und sie auch die Basis von internen Kalkulationsrichtlinien sind. Das gilt für die externe Beauftragung.

Zur Filmförderung: Die Filmförderung ist ein separater Punkt. Das ist ein Themenkomplex, der nicht in unserer Hoheit liegt. Wir unterliegen nicht dem Filmförderungsgesetz. Insofern kann ich dazu nichts sagen. Aber bei uns ist es so: Bei der Beauftragung von Produktionen gelten die Tarifverträge sowohl intern wie auch extern. Man

muss aber darauf hinweisen, dass Filmproduktionsfirmen Unternehmer sind, die frei sind. Also noch einmal zum Thema Kontrolle: Der Unternehmer hat soziale und gesetzliche Standards, Sozialgesetzgebung usw. einzuhalten. Die Einhaltung kann nicht weiter kontrolliert werden, weil wir jeden Tag 40 Produktionen haben. Aber das Wesentliche ist, dass sie in der Pflicht sind, unter Einhaltung der Tarifverträge zu produzieren. Das ist der wesentliche Punkt. Und das ist auch in unseren fairen Bedingungen mit den Produzenten explizit so festgehalten.

Zu den freien Mitarbeitern: Freie Mitarbeiter – ich spreche jetzt nur für das ZDF – haben einen eigenen Tarifvertrag. Insofern gibt es dort keine Unterschiede. Sie unterliegen den gleichen tarifvertraglichen Regelungen und auch den Besonderheiten der freien Mitarbeiterschaft. Und insofern sind da die Tarifpartner im gemeinsamen Gespräch über die Arbeitsbedingungen und Lohnrunden und ähnliches. Nach meiner Kenntnis – aber es ist auch nicht mein Hauptbereich – haben wir hier keine Defizite, sondern stehen mit den Tarifpartnern im offenen Dialog.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Danke Herr Jenichen. Herr Prof. Müller, wollen Sie noch ergänzen?

Prof. Dr. **Jens Müller** (ZDF): Ich möchte ergänzen: Je konkreter, desto besser – da bin ich völlig bei Ihnen, Frau Hupach. Also, wenn im Filmfördergesetz definiert wäre, dass ökologische Produktionen unter bestimmten Umständen gefördert werden, wäre das vielleicht zweckmäßig, um es auch tatsächlich umzusetzen. Ich weise aber auf einige Zielkonflikte hin: Filmförderung in Deutschland ist zum Teil Ländersache. Und Produzenten – die dann gerne von einem Bundesland zum anderen hüpfen, hier eine kleine Drehpause einlegen und dort einen Darsteller hin verfrachten, um dort Filmfördermittel aufzutreiben zu können – sind natürlich motiviert, bestimmte Dinge zu tun oder zu lassen, je nachdem wie die Formulierung konkret ausfällt. Also ja, konkret ist gut.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Danke Herr Prof. Müller. Für die ARD spricht noch Herr Becker.

Michael Becker (ARD): Ich kann an dieser Stelle wenig hinzufügen und nur sagen, dass das Gleiche für uns bei der ARD gilt. Ein kleiner Aspekt



am Rande: Sie fragen sich, ob eine gewisse Nachweisbarkeit der Schlüssel zum Erfolg sein könnte. Wir arbeiten mit Auftragsproduzenten nach dem Prinzip des Festpreises, wir machen also keine Nachweiskalkulationen. Das heißt, wir verständigen uns basierend auf einem Vertrauensverhältnis und den vorliegenden Unterlagen, – sei es ein Drehbuch oder die Kalkulation, die zwischen uns Partnern verhandelt wurde. Der Vertrag wird so verhandelt, wie wir als Parteien glauben, dass zu diesem Preis diese Produktion hergestellt werden kann und zwar so, wie sie unser beiden Vorstellungen entspricht. In dem Zusammenhang läge die Nachweispflicht aus meiner Sicht eindeutig beim Produzenten, der die Mitarbeiter angestellt hat. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir als Sendeanstalt bei den Produzenten diesen Nachweis für die Einzelverpflichtung seiner Angestellten, auch wenn sie nur kurzfristig bei ihm angestellt sind, einholen wollen und sollten.

Amt. Vorsitzender **Dr. Andreas Lenz**: Ich danke Ihnen herzlich für die Ausführungen und die interessante Darstellung. Wir haben festgestellt, wir stehen zwar am Anfang eines Entwicklungsprozesses, aber es ist auch schon vieles im Sinne der Nachhaltigkeit angestoßen worden. Ich kann natürlich nur bekräftigen, dass wir gerne als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, wenn es um den konkreten Niederschlag im Parlament geht. Ich möchte Sie ermuntern, den angestoßenen Weg im Sinne der Nachhaltigkeit, der nachhaltigen Produktion oder auch der Verankerung des Themas Nachhaltigkeit insgesamt im öffentlich-rechtlichen Bereich fortzusetzen. Wir als Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung stehen da natürlich auf Ihrer Seite. Ganz herzlichen Dank.

Schluss der Sitzung: 19:07 Uhr

Dr. Andreas Lenz, MdB
Amtierender Vorsitzender

Nachhaltigkeit und CSR-Reporting im ZDF

Prof. Dr. Jens Müller, ZDF Unternehmensplanung

31.05.2017

Deutscher Bundestag
Parlamentarischer Beirat
f. nachhaltige Entwicklung

Ausschussdrucksache
18(23)106-1



Der globale Kontext: Die Nachhaltigkeitsziele



Der globale Kontext: Die Nachhaltigkeitsziele



Was wird auf welche Weise für wen produziert?

SOZIALES NETZWERK

Wie Facebook um Journalisten wirbt und gegen Fake News kämpft

von David Hein
Freitag, 26. Mai

Auswirkungen
des Produkts



"Of all the content on Facebook, more than 99% of what people see is authentic. Only a very small amount is fake news and hoaxes."

-Mark Zuckerberg
CEO, Facebook



Home Data Centers Offices Clean & Renewable Energy Share & Collaborate Our Footprint

English



Auswirkungen
der Produktion

We are committed to powering our business with 100% clean and renewable energy. In 2015, we exceeded our goal of reaching 25% clean and renewable energy in our data center electricity supply mix. Building on that success, we doubled our target and expanded its scope— we are now aiming to have at least 50% clean and renewable energy in our company-wide energy mix in 2018.

Was wird auf welche Weise für wen produziert?

Zukunft Erde: Nachhaltigkeitswoche bei "Volle Kanne" im ZDF



Zukunft Erde: Mit Blick auf die "Europäische Nachhaltigkeitswoche" und die deutschen "Aktionstage Nachhaltigkeit" dreht sich im ZDF-Magazin "Volle Kanne – Service täglich" eine Woche lang alles um Ressourcenschonung und nachhaltigen Konsum. Von **Montag, 29. Mai 2017, bis Freitag, 2. Juni 2017**, steht jeweils **ab 9.05 Uhr** im ZDF die Frage im Vordergrund: Was können die Menschen leisten, damit die Erde noch lange erhalten bleibt?

Die US-Majors mit einem



GREEN PRODUCTION GUIDE

A PROJECT OF THE PRODUCERS GUILD OF AMERICA



EcoSpidey and *The Amazing Spider-Man 2*

With great power comes great responsibility for our planet.

Expanding on the studio's many sustainability efforts over the years, *The Amazing Spider-Man 2* became the most eco-friendly tentpole production in the history of Sony Pictures. The environmental efforts, on set and off, were supported at every level – from producers and studio executives to cast and crew – and began as soon as the film went into pre-production.

Wie nimmt das ZDF seine Verantwortung wahr?



- Erster umfassender Nachhaltigkeitsbericht 2010
- Systematisches Sammeln und Berichten zum Engagement des ZDF über das Programm hinaus
- Etablieren einer spezifischen Berichtsstruktur (Gesellschaft, Branche, Unternehmen)
- Ziel: Transparenz herstellen!

Wie nimmt das ZDF seine Verantwortung wahr?



- Nachhaltigkeitsberichte 2012 und 2014
- Bestehendes fortschreiben und Neues ergänzen
- Austausch mit Partnern und Anspruchsgruppen verstärken
- Ziel: Über Wesentliches berichten!

Wie nimmt das ZDF seine Verantwortung wahr?



- Vierter Nachhaltigkeitsbericht 2016
- Deutscher Nachhaltigkeitskodex
- Nutzen einer handhabbaren und konsistenten Systematik
- Vorreiter im deutschen Fernsehen
- Ziel: Transparenz und Vergleichbarkeit

Zahlreiche Standards, Vorgaben, Reportingdimensionen

United Nations (UN) Global Compact

Global Reporting Initiative (GRI) G4

Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK)

European Federation of Financial Analysts Societies (EFFAS)

Eco-Management and Audit Scheme (EMAS)

AccountAbility (AA) 1000

European Corporate Sustainability Framework (ECSF)

International Organization for Standardization (ISO) 14031

International Organization for Standardization (ISO) 14001

International Organization for Standardization (ISO) 26000

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD) Guidelines for Multinational Enterprises

Occupational Health and Safety Assessment System OHSAS 18001

Responsible Care

Social Accountability (SA) 8000

Corporate Governance Kodex

Deutsches Rechnungslegungs Standards Committee e.V. (DRSC)

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK): nachvollziehbare Systematik und relevante Kriterien



Ökonomische
Spezifika?

Der Nachhaltigkeitskodex

Ein etablierter Standard für Berichte mit
nichtfinanziellen Kennzahlen.

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Rechtliche
Spezifika?



www.deutscher-nachhaltigkeitskodex.de

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex (DNK)

- wurde 2011 verabschiedet und 2015 überarbeitet,
- dient nicht der Zertifizierung, sondern der Berichterstattung über nicht-finanzielle Leistungen,
- fördert Vergleichbarkeit und Transparenz,
- ist Grundlage einer Fortschrittsberichterstattung,
- umfasst 20 Kriterien aus vier Bereichen.

Das Unternehmen erklärt, wie es den Kriterien entspricht, oder warum es nicht dazu berichtet.

Strategie

Kriterien 1-4

Prozess- management

Kriterien 5-10

Umwelt

Kriterien 11-13

Gesellschaft

Kriterien 14-20

Strategie für eine nachhaltige Entwicklung

Strategie

Kriterien 1-4

Strategische Analyse
und Maßnahmen

Wesentlichkeit

Ziele

Tiefe der
Wertschöpfungskette

- Dynamischen Wandel als Chance begreifen (Digitalisierung, Gesellschaft, Politik, Ökologie)
- Konzentration auf die Bedürfnisse von Anspruchsgruppen (Beitragszahler, Gremien, Partner)
- Prinzip des zielorientierten Führens (Akzeptanz, Prozessoptimierung, Personalentwicklung)
- Wenig komplexe Produktions- und Beschaffungsprozesse

Prozessmanagement stark formalisiert

Prozess- management Kriterien 5-10

Verantwortung

Regeln und Prozesse

Kontrolle

Anreizsysteme

Beteiligung von
Anspruchsgruppen

Innovations- und
Produktmanagement

- Staatsverträge, Richtlinien, Selbstverpflichtungserklärung, Leitordnung, Compliance-Regeln, Mitarbeiterkodex, internationale Vereinbarungen...
- Aufsichtsgremien (Fernsehrat und Verwaltungsrat)
- Beschwerdemanagement (Programm)
- Produzententag
- Nachhaltigkeitsteam mit Vertretern aller Direktionen und relevanten Bereiche

Umwelt als Aspekt der Glaubwürdigkeit

Umwelt

Kriterien 11-13

Inanspruchnahme
natürlicher
Ressourcen

Ressourcen-
management

Klimarelevante
Emissionen

- Medienproduktion eher durch Kreativität charakterisiert (Energie, Büromaterialien, Wasser)
- Emissionen durch Reisen und Logistik
- Biodiversität auf dem ZDF-Gelände (ca. 2/3 unversiegelte Grünfläche)
- Umweltfreundliche Maßnahmen:
 - Aufbau Energiemanagement
 - Zertifizierte Entsorgung von Holz, Papier und Gewerbeabfall
 - Fotovoltaik (Studio Berlin, Parkdeck SZ1 Mainz)
 - Geothermie Landesstudio Bayern
 - Jobticket

Gesellschaft: Soziale Verantwortung

Gesellschaft

Kriterien 14-20

Arbeitnehmerrechte

Chancengerechtigkeit

Qualifizierung

Menschenrechte

Gemeinwesen

Politische
Einflussnahme

Gesetzes-/richtlinien-
konformes Verhalten

- Tarifvertragliche Regelungen, Dienstvereinbarungen, Rechtsvorschriften
- Gleichstellung und Vielfalt
- Gesundheit und Arbeitsschutz
- Schwerbehindertenvertretung
- Aus- und Fortbildung, Hospitanten, Praktikanten, Volontäre
- Daten- und Jugendschutzbeauftragte
- Compliance-Regeln und Mitarbeiterkodex

Sprache: Deutsch

Allgemeines
Strategie
Prozessmanagement
Umwelt
Übersicht
11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen
12. Ressourcenmanagement
Leistungsindikatoren (11-12)
13. Klimarelevante Emissionen
Leistungsindikatoren (13)
Gesellschaft
Download
Glossar
Kontakt

Leistungs
Leistungsindikatoren
Direkte THG-Emissionen
In den Prozess
Substanzen
Leistungsindikatoren
Indirekte THG-Emissionen
Werte für
Benzin
Diesel
Strom
Wärme
Summe
Um 17.21
Werte für
Benzin
Diesel
Strom

<p>Wärme 9.678 t CO₂-Emissionen Summe 16.705 t CO₂-Emissionen</p> <p>Um 16.705 Tonnen CO₂-Emissionen zu werden.</p> <p>Die Circa-Werte zu den CO₂-Emissionen entnommen.</p> <p>Die Circa-Werte zu den CO₂-Emissionen folgendem Tool errechnet: https://www.zdf.de/umwelt/leistungen/indikatoren</p> <p>Leistungsindikator G4-EN17 Weitere indirekte THG-Emissionen (S)</p> <p>Weitere indirekte Treibhausgas-Emissionen Reisetätigkeiten und externe Logistik:</p> <p>Reisen Die Deutsche Bahn bescheinigt dem ZDF der Bahn mit 100 Prozent Ökostrom aus CO₂-frei.</p> <p>Logistik Auch durch die Nutzung von GoGreen 2014 konnten 11,16 kg CO₂-Emissionen Post DHL gleicht die beim Transport Klimaschutzprojekte aus.</p> <p>Jobticket Bereits seit sechs Jahren bietet das ZDF attraktive Möglichkeit für die Nutzung der Region Rheinhesen-Nahe im Rahmen Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, ihre</p> <p>Grüne Produktion 2015 wurde die Produktion der ZDF-Schleswig-Holstein mit dem Grünen Image damit die erste TV-Show überhaupt, die Drehpass im Bereich Show ist in Zusammenarbeit entstanden, dazu wurde der für fiktional Entertainment adaptiert. Das Gütesiegel</p>	<p>Leistungsindikator G4-EN19 Reduzierung der THG-Emissionen</p> <p>Maßnahmen zur Energieeffizienz und Energieeffizienz</p> <p>Sukzessive Umstellung auf Hocheffizienz-Pumpen für die Heizungs- und Klimatechnik</p> <p>Energierückgewinnung der Aufzüge im Hochhaus (8 Aufzüge) und Sendebetriebsgebäude (7 Aufzüge)</p> <p>Aufbau Energiemanagement Energiemonitoring/Energieeffizienz (inkl. Analysen, Studien und Umsetzung zur zukunftsfähigen Energieversorgung)</p> <p>Energieeinsparung durch Reduzierung der Heißwasserrücklauftemperatur Heizwerk</p> <p>Absenkung/Ausschaltung der Dampferzeuger in den Sommermonaten</p> <p>Umbau Kältemaschinen</p> <p>Einsatz von Fotovoltaik im Hochhaus Berlin</p>	<p>Rückgang der Kraftstoffverbräuche</p> <p>Schonender Umgang mit Ressourcen (Werte der Jahre 2014/2015)</p> <p>Einsparung 21 t CO₂-Emissionen</p> <p>Rückgang der Energieverbräuche</p> <p>Gesenkte Verbrauchswerte Strom und Fernwärme (Werte der Jahre 2014/2015)</p> <p>Einsparungen Strom 53 t CO₂-Emissionen, Wärme 438 t CO₂-Emissionen</p> <p>CO₂-Einsparung durch fachgerechte Entsorgung</p> <p>Klimafreundliche, nachhaltige Entsorgung von Holz, Papier, Gewerbeabfall (Durchschnitt der letzten 2 Jahre; bei sinkenden Abfallmengen)</p> <p>Einsparung 260 t CO₂-Emissionen</p> <p>Einsatz von Recyclingpapiersorten an zentralen Kopierern/Druckern</p> <p>Einsparung von Holz, Energie, Wasser, Abfall und CO₂ (Durchschnitt der letzten 2 Jahre; bei sinkendem Papierverbrauch)</p> <p>Einsparungen: 830.630 kWh Strom 22.140 kg CO₂-Emissionen 4.033.340 l Wasser, 381.200 kg Holz</p> <p>Energiespartage/Energieworkshop 2012 (24.-26. Januar 2012)</p> <p>Mitarbeitersensibilisierung ZDF und Energieeinsparung Hochhaus (78.887 kWh Strom)</p> <p>Einsparung 32 t CO₂-Emissionen</p> <p>Netztrennung von Klima- und Gestellkühlung im Sendezentrum 1</p> <p>Erweiterung der Kälteversorgung Sendezentrum 1: – Aufbau eines neuen Kaltwassernetzes nur für Gestellkühlung – Betrieb der Komfortklimaversorgung bleibt unverändert bestehen</p> <p>Zurzeit nicht bezifferbar</p> <p>Energieoptimierung Zu-/Abluftstraße Sendebetriebsgebäude</p> <p>Energieoptimierung Sendebetriebsgebäude: Einsparung durch Wärmerückgewinnung</p> <p>Zurzeit nicht bezifferbar</p>
---	--	---

Vielen Dank.

**Deutscher Bundestag
Parlamentarischer Beirat
f. nachhaltige Entwicklung**

Ausschussdrucksache
18(23)106-2

ARD 

Mittwoch, 31.05.2017

Nachhaltigkeit in der Medienproduktion

Michael Becker | Herstellung SWR Baden-Baden | michael.becker@swr.de

Green Shooting - Nachhaltigkeit im Dialog

▶ Branchenweit

- Erstes Treffen Arbeitskreis Green Shooting
 - Initiiert von der MFG Ba-Wü mit Produzenten, Förderern, Degeto, SWR und als Gast ein Vertreter des BKM
- Entwicklung CO₂ - Rechner
 - Beauftragt von MFG/ SWR Fachberatung



▶ ARD intern

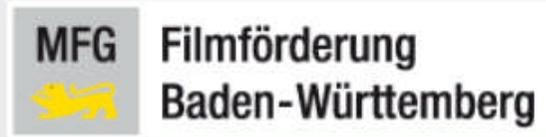
- AG Eckpunkte
- Herstellungsleiterrunde
 - Positionierung u. Stimmungsbild

▶ SWR intern

- Teilnahme an Green Shooting Workshops
 - Verantwortliche aus Produktion u. Redaktion
- Sonder Jour fixe mit Film- und Serienredaktion
 - Eigenproduktion Tatort unter Green Shooting Label?



Ökobilanz verbessern



Der Greenshooting CO₂-Rechner für Film- und TV-Produktionen

Kennen Sie den CO₂-Fußabdruck Ihrer Film- oder TV-Produktion?

Finden Sie heraus, was die wirklichen klimarelevanten Aktivitäten bei Ihrer Produktion sind. Entdecken Sie die Möglichkeiten zur klimafreundlichen Produktion, sie werden überrascht sein.

Mit dem Greenshooting CO₂-Rechner können Sie mit wenigen Schritten den CO₂-Fußabdruck berechnen. Erfassen Sie die Informationen die Sie im Rahmen der Kalkulation für Ihr Filmprojekt erhoben haben und lassen Sie sich durch den Rechner den CO₂-Fußabdruck berechnen. Nach dem Dreh können Sie einfach auf Basis der kalkulierten Daten Ihre Istdaten erfassen und in einem Bericht gegenüberstellen.

Die Entwicklung des CO₂-Rechner wurde von der **MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH** beauftragt. Die Entwicklung fand in Kooperation mit dem **Südwestrundfunk (SWR)** statt.

Testdaten

Login

Info

Sie haben noch kein Login?

[Login beantragen](#)

Ökobilanz verbessern

Spielfilm Beispieldaten (2017)

weitere Angaben

| Status: In Planung (SOLL-Daten)

Vorproduktion (7)	Ausstattung (9)	Studio (1)	Catering (5)	Reise/Transport (9)	Postproduktion (2)			
Sektor: Vorproduktion								
Thema: Flugreisen sonstige Reisen Übernachtung Mietobjekte								
Thema	Quelle	Bezeichnung	Menge	Einheit	CO ₂ e [kg]			
Flugreisen	Kurzstreckenflüge bis 900 km (Pauschal)	Sesam: I Vorkosten - 5.Reisekosten	10	Flüge	2800.00			
sonstige Reisen	Bahn Fernverkehr Deutschland	Sesam: I Vorkosten - 5.Reisekosten	7000	Personen km	283.29			
Mietobjekte	Wärmebedarf (pauschal)	Sesam Vorkosten 1: Casting (Erdgas, Bürogebäude, beheizt und klimatisiert, hoher Wärmeverbrauch, 30 Tage)	214	m ²	737.10			
Übernachtung	Hotel (durchschnittlich)	Sesam: I Vorkosten - 5.Reisekosten	11	Anzahl	356.57			

Ökobilanz verbessern

Spielfilm Beispieldaten (2017)

weitere Angaben

| Status: In Planung (SOLL-Daten)

Vorproduktion (7)	Ausstattung (9)	Studio (1)	Catering (5)	Reise/Transport (9)	Postproduktion (2)	
Sektor: Postproduktion						
Thema: Bild Ton						
Thema	Quelle	Bezeichnung	Menge	Einheit	CO ₂ e [kg]	
Bild	Bildschnitt / Bildbearbeitung	Sesam: VII Filmmaterial und Bearbeitung - 293. Postproduktion Bild -- Schnitt + VFX	110	Arbeitstage (je 8 h)	20460.00	
Bild	Bildschnitt / Bildbearbeitung bei Verwendung von Grünstrom	Sesam: VII Filmmaterial und Bearbeitung - 293. Postproduktion Bild -- Schnitt + VFX	110	Arbeitstage (je 8 h)	1430.00	
Ton	Soundschnitt / Soundbearbeitung		21	Arbeitstage (je 8 h)	4893.00	

Green Shooting - Nachhaltigkeit im Dialog

▶ Branchenweit

- Erstes Treffen Arbeitskreis Green Shooting
 - Initiiert von der MFG Ba-Wü mit Produzenten, Förderern, Degeto, SWR und als Gast ein Vertreter des BKM
- Entwicklung CO₂ - Rechner
 - Beauftragt von MFG/ SWR Fachberatung



▶ ARD intern

- AG Eckpunkte
- Herstellungsleiterrunde
 - Positionierung u. Stimmungsbild

▶ SWR intern

- Teilnahme an Green Shooting Workshops
 - Verantwortliche aus Produktion u. Redaktion
- Sonder Jour fixe mit Film- und Serienredaktion
 - Eigenproduktion Tatort unter Green Shooting Label?



Green Shooting und Nachhaltigkeits-Hotspots

Nicht Kompensation, Vermeidung ist das Ziel aller Maßnahmen

- Ressourcenschonende Produktionsweise bei der Filmherstellung
(... um die Co2 Emissionen im Herstellungsprozess zu senken)
- Nachhaltigkeitsprojekte in den LRA 's
(...z.B. im Gebäudemanagement)

Grüner Drehpass - Film Förderung Hamburg Schleswig-Holstein

▶ ARD – „Tatort: - Fünf Minuten
Himmel“

„Verstehen Sie Spaß?“

„Großstadtrevier“

▶ MDR – „ Schloss Einstein“

▶ NDR – „Die Pfefferkörner“

„Der Tatortreiniger“

„Vorstadtrock“

„Simon sagt Auf

Wiedersehen zu seiner

Vorhaut“

„ROMEO“

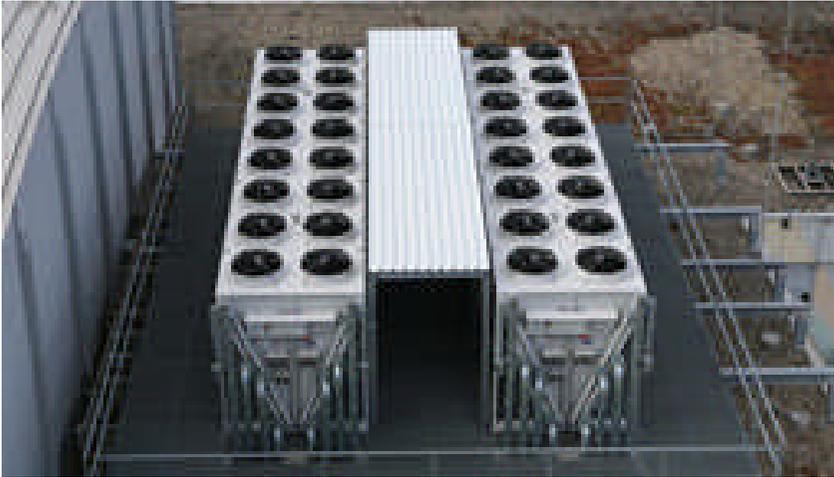
„Jennifer – Sehnsucht nach was

Besseres“



**GRÜNER
DREHPASS**

Nachhaltigkeitsprojekte



Rückkühler auf dem Dach



Studio mit Showlight



Blockheizkraftwerk

- ▶ LED-basierte Lichtgestaltung im Studio
- ▶ Installation von Blockheizkraftwerk u. Rückkühlsystemen
- ▶ Anschaffung von Dienst-Pedelecs
- ▶ Integration von Elektrofahrzeugen in Fuhrparkflotte u. Aufbau einer Lade-Infrastruktur

Ausblick

- ▶ Nächstes Treffen mit Branchenvertreten im Juni
(... mit Dienstleistern/Verleih)
- ▶ Kriterienkatalog für Auftragsvergabe
(“Wir produzieren umweltfreundlich“)
- ▶ Unterstützung der (Auftrags-)Produzenten
(... bei der Implementierung einer ökologisch orientierten Produktionsweise)
- ▶ Weitere Hotspots in den LRA 's identifizieren
(z.B. Remote Produktionen)
- ▶ Kommunikation und Abstimmung in ARD Runden

